

Bekehre uns, vergib die Sünde (GL 160, GLORIA 126)

Dieser Gesang gehört zweifellos zu den großen Schöpfungen im Gotteslob. Walter Röder hat 1972 den Text geschaffen, die Melodie stammt aus dem Frankreich des 17. Jahrhunderts. Der Gesang wird im Wechsel zwischen Vorsänger(n) und Gemeinde gesungen. Insofern bringt er die aktive und tätige Teilnahme der Gemeinde besonders gut zum Ausdruck.

Der Kehrvers spielt auf einen Vers im Buch der Klagelieder an, wo es heißt: »Kehre uns, Herr, dir zu, dann können wir uns zu dir bekehren« (Klgl 5,21). Darin kommt zum Ausdruck, dass unsere Umkehr die Antwort darauf ist, dass Gott längst schon seine Hand ausgestreckt hat und uns entgegen gekommen ist. Die Rede vom neuen Herzen, das Gott uns schenkt (Ez 36,26) weist ebenfalls in diese Richtung. Die Bekehrung ist in erster Linie Geschenk und nicht Verdienst. Mit dieser Einsicht wendet sich die Gemeinde nach jeder Strophe an Gott, um die Bekehrung zu erleben und sich des Erbarmens Gottes zu vergewissern.

In den Strophen des Liedes wird im Geiste biblischer Texte besungen, was es bedeutet, umzukehren. Der heilsgeschichtliche Bogen beginnt mit der Sendung Jesu in diese Welt. Im Begriff vom Reich Gottes wird deutlich, was es heißt, umzukehren: sich der neuen Welt Gottes zu öffnen, die davon geprägt ist, dass jene, die in der Lebensminderung verharren, am Leben teilhaben können. Dieser Ruf bedarf unserer Antwort. Buße heißt in diesem Sinne, sich das Programm Jesu in der Bergpredigt zu eigen zu machen. Das bedingt die Änderung des Lebens, die Abwendung von Bösen und die Zuwendung zum Guten.

Während also der erste Teil des Liedes stark vom Motiv der Umkehr in seinen unterschiedlichen Fassetten geprägt ist, kommt im zweiten Teil zum Ausdruck, was es bedeutet, als Christ zu leben. Der Getaufte ist von Christus gefunden. In der Taufe hat er den Geist empfangen, der ihn zum Jünger, zur Jüngerin Jesu macht. Also solcher ist er gesendet, Zeuge seiner Botschaft zu sein. Neben der Verkündigung geht es auch um die gelebte Nächstenliebe.

In diesem Sinne bezieht sich die sechste Strophe auf den Propheten Jesaja. Er legt dar, was es in den Augen Gottes bedeutet, zu fasten: zu teilen, dem Unrecht ein Ende zu setzen, kurz, dem Nächsten ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen (Jes 58).

Die letzte Strophe greift noch einmal das Motiv der Erlösung auf. Im Geiste des Apostels Paulus (Gal 4,1-7) werden wieder zu den Quellen christlicher Existenz geführt. In der Taufe hat uns Christus befreit. Wir sind nicht mehr Sklaven, sondern Erben der Verheißungen Gottes. Der Geist ist es, der uns in Gott unseren Vater erkennen lässt. Wir sind aufgenommen in die Familie Gottes. Buße zu tun heißt also, gemäß dem Gleichnis vom barmherzigen Vater, zu Gott zurückzukehren. Er wartet nicht mit vorwurfsvollem Blick auf uns, um uns das Scheitern vorzuhalten, sondern bereitet für uns das Mahl der Freude. In diesem Sinne dürfen wir die Zeit der Umkehr und Buße als Einladung betrachten, ins Leben zu treten. Diese positive Sichtweise

unterscheidet den Gesang "Bekehre uns" von vielen anderen Liedern zum Thema Buße, die schwermütig die Tragik menschlichen Versagens in den Mittelpunkt rücken. Es hat die Form einer Zusage, die man sich in der Fastenzeit nicht oft genug ins Bewusstsein singen kann. Dazu gibt es viele Gelegenheiten: die Eröffnung der Messfeier, Bußgottesdienste etc. Da gemäß dem Messbuch der Bußakt auch in Form eines Bußliedes entfaltet werden kann, bietet es sich an, diesen Gesang gelegentlich auch an dieser Stelle singen. Wenn man sich die Zeit nimmt, alle Strophen vorzutragen, gibt er der Liturgie der Fastenzeit eine besondere Prägung.

Klaus Einspieler